

Krankenhaus St. Marien, Ratingen (NRW), 191 Betten, freigemeinnütziger Träger

Am 15. Mai 2024 schloss St. Marien, einziges Krankenhaus (170 Betten) in der 90.000-Einwohner-Stadt Ratingen, die nördlich an Düsseldorf grenzt. Vorausgegangen war Mitte 2022 die Schließung der Geburtsstation und der Gynäkologie – zunächst „vorübergehend“, Ende Dezember endgültig wegen geringer Geburtenzahlen, zu wenig Hebammen und „materieller Schwierigkeiten“. Diese dauerten dennoch an; im Januar 2024 startete der katholische Träger ein Insolvenzverfahren in Eigenverantwortung – für das Krankenhaus, nicht für die nahe gelegenen beiden Alten- und Pflegeheime. Nach Angaben des Trägers ließ sich 2023 und bis April 2024 kein Investor für eine Übernahme finden. Gegen eine mögliche Schließung protestierten seit Januar 2024 Krankenhausbelegschaft und Einwohner:innen (Petition mit 35.138 Unterschriften, Demonstration). Sie und die Stadt kritisierten intransparente und voreilige Entscheidungen des Trägers, der kein Interesse an irgendeiner Form des Erhalts gezeigt habe; sie verwiesen auf einen renommierten Interessenten noch im April 2024. Der Träger beharrte auf der Schließung – ein defizitäres Haus könne (angeblich auch rechtlich) nicht aufrechterhalten werden, zudem gebe es Personalmangel.

Mit der Schließung sank die ohnehin niedrige Bettendichte im nordöstlichen Umland auf 40 Prozent des NRW-Durchschnitts. Und die schon angespannte Notfallversorgung im Umkreis verschlechtert sich weiter. Zwei Notfallpraxen fungierten nur noch bis Ende August 2024. Für 1,1 Millionen Euro erweitert die Stadt Personal, Schichtzeiten und Wagenbestand des Rettungsdienstes.

Mathilden-Hospital, Büdingen (HE), 186 Betten, privater Träger

Am 24.4.2024 verkündete „Bergman Clinics“ zum 30.6.2024 die Schließung aller somatischen Abteilungen des „Mathildchens“, nur die Abteilung Psychiatrie wird zu einer Fachklinik umgestaltet. Der Betriebsrat äußerte sich „entsetzt“, auch über den knappen Zeitplan. Gut die Hälfte der Beschäftigten erhielt ein Entlassungsschreiben.

Das Haus war 2020-21 von „Bergman Clinics“ übernommen worden von seinem Vorbesitzer „Capio“, ebenfalls ein internationaler Gesundheitskonzern. Der hatte es Ende der Nuller Jahre für offenbar 6 Millionen Euro gekauft, ein Jahr nach Totalsanierung und Ausbau mit ca. 30 Millionen Euro Landesförderung. „Bergman Clinics“ ist bekannt für rigorose Gewinnorientierung, dennoch waren Klinik-Geschäftsführung und Betriebsrat Ende des Jahrs 2000 „keineswegs besorgt“ gewesen. Über die kurzfristige Schließungsankündigung drei Jahre später war der Betriebsrat allerdings doch „entsetzt“. Bevor sich der Widerstand unter Belegschaft, Bevölkerung und örtlichen Entscheidungsträgern richtig aufbauen konnte, war es auch schon geschlossen; eine „laute Debatte“ kam erst im Nachklapp zustande. Das Gesundheitsministerium hatte auf Basis eines Gutachtens der halböffentlichen „Hessen-Agentur“ – in Krankenhausfragen nicht gerade qualifiziert – grünes Licht

gegeben. Bergman Clinics plant neben der jetzigen Fachklinik ambulante Operationssäle vor allem für zwei Chirurgen in seinem MVZ im Klinikgebäude, sie behandeln in den Dienstzeiten auch Notfälle. Allerdings hat die KV ihre nachts und am Wochenende geöffnete Notfall-Bereitschaft 2024 geschlossen. Der Landkreis hat die Kapazitäten des Rettungsdienstes erweitert.

Krankenhaus Rahden (NRW), 78 Betten (2015: 90), öffentlicher Träger

Das kleine Haus am nördlichen Rand des Landkreises Minden ist Ende 2024 geschlossen worden. So hat es das Gesundheits- und Sozialministerium NRW vorgegeben, es wurde aus dem Krankenhausplan 2025 gestrichen. Der Träger Mühlenkreisklinikum (fünf Krankenhäuser im Landkreis) hat dem nicht widersprochen. Im Rahmen einer Planung von zwei Zentral-Neubauten hatte der Kreistag im Oktober 2022 eine Schließung beschlossen. Das Haus wurde immer mehr heruntergefahren und blieb bis Ende 2024 nur offen, weil Landesmittel für die Schließung noch nicht genehmigt waren. Ein Gutachten (2021) hielt es für „unwirtschaftlich“ mit Vorschlag: Umwandlung in ein „ambulantes Gesundheitszentrum“, aber bis heute liegt keine Planung vor. Die Zentral-Neubauvorhaben gehen stockend vorwärts, finanziell sind sie noch ungesichert.

Das Haus Rahden hatte lange produktiv mit dem weit größeren 15 km entfernten Haus Lübbecke zusammengearbeitet. Die nachfolgende fünfjährige Kooperation mit dem ebenfalls großen Haus in Minden (40 km entfernt) führte allerdings eher zu einer inneren Aushöhlung. Der Bürgermeister von Rahden hat sich gegen diese vorzeitige Schließung ausgesprochen, eine Bürgerinitiative für Rahden und Lübbecke (auch das große Haus Lübbecke soll nach Neubau zwischen beiden Orten geschlossen werden) hält es immer noch für „ein tolles Haus“. 11.330 Umland-Bewohner von Rahden müssen nach der Schließung länger als 30 Minuten fahren, um ein anderes Akutkrankenhaus zu erreichen. Eine weitere Verödung droht, weil im Umkreis das Krankenhaus Ostercappeln Ende Juli 2025 geschlossen wurde und das Krankenhaus in Diepholz (ca. 2028 für ein Zentralkrankenhaus weiter nördlich) schließen soll.